GOOD NEWS

Überall Trachten

Was trägt Mann und Frau dieses Jahr vom 27. September bis 13. Oktober 2013 auf dem Cannstatter Wasen? Trachten wohin das Auge reicht, erfahren Sie mehr auf...
*Seite 2

Mammut-Bäume

Über 19.000 Mammutbäume sind in Deutschland zu finden. Stuttgart ist mit 286 registrierten Standorten sogar einer der Rekordhalter unter den deutschen Großstädten.
*Seite 4

Aufsteigen

Schon beim Gedanken an die zahlreichen Treppenstufen und Staffeln, entscheidet man sich gerne einmal lieber für die Bahn. Dabei gehören diese Aufstiege zu den absoluten Glanzpunkten Stuttgarts. *Seite 6

— Gute Nachrichten aus Stuttgart —

Auf'm Wase graset d'Hase

Vom 27. September bis zum 13. Oktober ist wieder Volksfestzeit auf dem Wasen.

Diese Ausgabe der GOOD NEWS wird deshalb ein besonderes Augenmerk auf das Cannstatter Volksfest werfen.

Vorweg wollen wir die Titelseite dieser Ausgabe der Nationalhymne der Bad-Cannstatter widmen. Hier alle neun Strophen:

„Auf'm Wase graset d´ Hase
Und im Wasser gambel d´ Fisch
Lieber will i gar koi Schätzle
Als no so en Flederwisch

Muetter, muscht mer, schlah me s' Blechle,
Türleshosa macha lau',
Daß i au so Türleshosa
Wie der Herr Provisor hau'.

Gang mer weg mit Sametschühla,
Gang mer weg mit Bändela
Bauramädla send mer liaber,
Als so Kaffeebembela.

Wo'n i hau no kratzt und bissa,
hot mi wölla koina küssa;
Seit i nimme kratz und beiß,
Krieg i Küssla dutzendweis.

Kleine Kügela muß mer gießa,
Wenn ma Vögela schießa will;
Schöne Mädla muß mer lieba,
Wenn mer schöne Weiber will.

Wo'n i hau' mei Schätzle gnomma
Hot mei Muetter grausig tau´
Hot mi bei de Aura gnomma
D´ Stiega abe fliege lau

Sag du no zu meiner Schwieger,
sui soll mi passiera lau´
I werd´ schau' mei Schatz versorga
Sell werd sui en Dreck a gau

Hinter meiner Schwiegermuetter
Ihrem graußa Himmelbett
Stoht a ganzer Sack voll Sechser,
Wen i no die Sechser hätt!

Hinter meinem Schwiegervatter
Seinem graußa Sekretär
Stoht a dicker Oichaknippel
Wenn den no der Deifel hett."

Wir hoffen Sie ein wenig in Stimmung gebracht zu haben. Viel Spaß mit dieser GOOD NEWS-Ausgabe und natürlich auf dem Volksfest.

Pferde im Dienste des Bieres

Jedes Jahr können die Besucher auf dem Cannstatter Wasen die Prachtgespanne der Brauereien bewundern.

6er-Zug auf dem Cannstatter Volksfest.

Die Pferdegespanne reiten vom Stuttgarter Süden bis nach Bad-Cannstatt.

Was sich kein Stuttgarter mehr wegdenken kann, geht in diesem Jahr in seine 168. Runde. Das Volksfest auf dem Cannstatter Wasen öffnet in vier Wochen seine Tore. Und was heute eher schöne Zierde ist, war früher unentbehrlich: die Brauereipferde.

Denn wie sonst hätte man die vielen Fässer Bier, die Jahr für Jahr auf dem Wasen angezapft wurden, transportieren können? Heute sind die Fässer auf den Wägen zwar leer, aber die Kaltblüter von Hofbräu, Dinkelacker und Schwabenbräu stehen noch immer jeden Tag vor den Bierzelten. Zudem sind sie fester Bestandteil des Festumzuges, der alljährlich am ersten Sonntag stattfi ndet.

„Noch bis in die sechziger Jahre hinein besaßen die Brauereien Dinkelacker und Schwaben Bräu eigene Pferde und Stallungen und beschäftigten sogar eigene Sattler und Hufschmiede“, erzählt Stefan Seipel, Marketingleiter der Brauerei, der den Einsatz der Gespanne beim Volksfest koordiniert, „heute werden die Pferde nur noch für die Dauer des Volksfestes und für unser Jubiläumsgespann eingesetzt.“ Auf die Frage, ob die Pferde denn nicht gestresst sind von all dem Trubel und Lärm, antwortet Seipel: „So ein Kaltblut bringt bis zu einer Tonne auf die Waage, da liegt der Grund für seine Gemütsruhe doch schon im Gewicht.“ Natürlich werden die Pferde aber auch speziell ausgewählt. Dinkelacker und Schwabenbräu bekommen ihre Tiere aus dem Bayerischen und dem Welzheimer Wald.

Sie bevorzugten früher belgisches Kaltblut. Heute ziehen allerdings französische Percheronpferde die gut fünf Tonnen schweren Bierwägen. Diese Rasse beeindruckt trotz massiger Größe durch einen eleganten Gang. Im Alter von zwei Jahren werden sie von den großen Weiden in der Normandie gekauft und dann in Deutschland sorgfältig ausgebildet.

> Die Pferde müssen auch während der volksfestfreien Zeit arbeiten, vor allem in der Landwirtschaft.

Doch was machen die Pferde von Mitte Oktober bis zum Beginn des nächsten Volksfestes? „Unsere Pferde müssen natürlich auch über das Jahr arbeiten, sonst könnten sie die schweren Wagen gar nicht ziehen. In der Landwirtschaft und vor allem bei Holzrückarbeiten sind sie unersetzlich. Bei Bedarf werden sie auch als Filmpferde eingesetzt“, erklärt Seipel. Neben Waldarbeiten ziehen sie im Winter Schlitten und in den Sommermonaten werden die Kaltblüter als Touristenattraktion vor Kutschen und Planwagen gespannt. Außerdem nehmen sie an Schwerzugwettbewerben und Zugleistungsprüfungen teil. So beginnt ein Volksfesttag für die Pferde wie alle anderen 364 Tage mit der Fütterung um fünf Uhr. Was dann folgt, ist jedes Jahr etwas Besonderes. Nachdem das Fell geschrubbt und geduscht ist und die Hufe gefettet sind, werden die originalen Gespanne angeschirrt. Diese sind mit königlichem Wappen versehen und befinden sich nach wie vor im Besitz der Brauereien. Bis zu acht Pferde werden vor einen Wagen gespannt.

> Zwei bis sechs Kutscher sind damit beschäftigt, sich um das Wohl der Tiere zu kümmern.

Zwei bis sechs Kutscher sind damit beschäftigt, sich um das Wohl der Tiere zu kümmern. Und das ist bei einer Fahrt durch die Hauptstraßen Stuttgarts nicht gerade einfach. Doch die Stuttgarter sind tolerant, wenn die Gespanne über rote Ampel müssen, weil die Grünphase zu kurz war, hupt, trotz des gemächlichen Tempos, niemand. Eine Fahrt von Stuttgart-Mitte bis zum Cannstatter Wasen dauert stattliche zwei Stunden.

Auch wenn die Brauereipferde heute nicht mehr für den Biernachschub sorgen müssen – sie gehören nach wie vor zu den großen Attraktionen rund um das Cannstatter Volksfest.

Biertransport in den frühen 50ern.

Anzeige

Trachten soweit das Auge reicht

Dirndl und Lederhosen liegen bei den Wasen-Gängern hoch im Kurs.

Es ist wieder so weit: Die sechste Jahreszeit im Schwabenland wird eingeläutet! Die Vorbereitungen zum 168. Cannstatter Volksfest laufen auf Hochtouren und zwar nicht nur bei den mehr als 360 Schaustellerbetrieben und Festwirten, sondern auch bei den Besuchern. Was trägt Mann und Frau dieses Jahr vom 27. September bis 13. Oktober 2013 auf dem Cannstatter Wasen?

Prägend für das traditionelle Bild des größten Schaustellerfests Europas an insgesamt 17 Volksfesttagen sind die herrlich geschmückten Festzelte, Maßkrug und Göckele, Kinderkarussells, rasante Fahrgeschäfte, Losbuden, das Riesenrad, verlockende Düfte nach Zuckerwatte und gebrannten Mandeln, der Krämermarkt und die prächtig geschmückte Fruchtsäule. Doch dieses Jahr werden zunehmend zahlreiche Besucher selbst zum Highlight:

Wer im Trend sein will, der trägt bei seinem Besuch auf dem Cannstatter Volksfest ein schickes Dirndl oder fesche Lederhosen. Mitverantwortlich für diesen Trend ist Daniela Maier, Ehefrau von Festwirt Karl Maier.

In ihrem „Göckelesmaier“-Festzelt initiierte sie vor einigen Jahren den „Damenwasen“, der sich jedes Jahr wachsender Beliebtheit erfreut. Gekleidet sind die Damen im Alter zwischen 18 und 75 Jahren selbstverständlich in Dirndln. „Am Anfang hieß es schon noch: ‚Was? Dirndl – da komm ich mir aber komisch vor!’“, erzählt Daniela Maier, „aber mittlerweile sind alle auf den Geschmack gekommen.“ Heute kommen alle 200 bis 250 Frauen im Dirndl zum Damenwasen.

Die Vorfreude auf Dirndl & Co. wurde bereits beim Stuttgarter Frühlingsfest geweckt.

„Und die zwei bis drei Ausnahmen, die nicht im Dirndl kommen, die fühlen sich in ihrer normalen Kleidung schon fast unwohl!“, berichtet Daniela Maier lachend. Kein Wunder, bei dem imposanten Anblick einer dirndltragenden Frauenschar.

In der Stuttgarter Innenstadt sind bereits die ersten Dirndl und Lederhosen unterwegs. Auch die Designer sowie Kaufhäuser wie Breuninger, Karstadt und Kaufhof folgen seit Jahren dem Trend und werben in ihren Schaufenstern und auf Extra- Verkaufsflächen mit den neusten Dirndl- und Lederhosentrends. Vom klassisch eleganten, romantischen, jugendlich „hippen“ bis hin zum Couture-Dirndl aus edelster Seide ist alles vertreten. So unterschiedlich wie die Modelle sind auch die Kosten für ein Dirndl: Los geht’s bei etwa 90 Euro – für die edleren Ausfertigungen zahlt man 2.500 Euro und mehr. Egal, um welches Modell es sich beim Dirndl handelt, bei einer Sache ist sich Daniela Maier sicher: „Das Dirndl ist einfach ein sehr vorteilhaftes Kleidungsstück.

Egal ob alt oder jung, ob schlank oder etwas fülliger: Im Dirndl sieht einfach jede Frau gut aus!“

Ob jugendlich „hip“ oder Couture-Dirndl aus edelster Seite, Dirndl ist auf dem Cannstatter Volksfest Pflicht.

101 Jahre Büstenhalter

Ein Bad Cannstatter entwickelte 1912 den ersten seriengefertigten BH ohne „Versteifungen“.

Als versierte Autobauer und Tüftler sind die Schwaben ja schon länger bekannt. Dass sie jedoch auch in Sachen Erotik und Dessous Erfindergeist zeigen können, wissen die wenigsten: Der schwäbische Unternehmer Sigmund Lindauer patentierte 1912 den ersten Büstenhalter, der „ohne Versteifung auf der Haut zu tragen“ war und in Serie gefertigt wurde.

Mit dem Schwiegersohn wurde die Innovation „Hautana“ weltweit auf den Markt gebracht.

Zusammen mit seinem Schwiegersohn, dem Miedermacher Wilhelm Meyer-Ilschen, wurde die Innovation unter dem Namen „Hautana“ weltweit auf den Markt gebracht. Der „frauenfreundliche“ Büstenhalter löste endlich die vorherigen mit Fischbein, Knochen und sogar Stahl versteiften Korsagen ab und gab Frauen neue Bewegungsfreiheit. Sigmund Lindauer ist der Sohn des jüdischen Unternehmers Salomon, der 1865 die Textilfirma Guttmann in Cannstatt gründete.

1882 wird die Fabrik in „S. Lindauer & Co.” umgetauft, der Markenname „Prima Donna“ wird registriert und tritt seinen weltweiten Siegeszug an. Die Fabrik in Cannstatt wächst und besitzt bald sogar eine Filiale in New York, wo auch die „mondäne“ Amerikanerin europäischen Chic für drunter erwerben kann. Das erste Patent für eine Art Büstenhalter wurde bereits 1889 von Herminie Cadolle in Paris eingetragen.Doch trotz neuer Modelle sorgten letztlich immer wieder unbequeme Fischbeinelemente, Schnüre und Spiralen für Standfestigkeit. Aus modischer Sicht wechselten dabei die Zwecke der weiblichen Unterwäsche immer wieder: Mal sollte sie die weiblichen Formen betonen, mal so „burschikos“ – also flach – wie nur möglich machen. Zudem rückte immer wieder abwechselnd die Hüfte in den Mittelpunkt, mal ausladend mal schmal, oder die Taille. Besonders das Korsett schnürte diese auf unnatürliche Maße und verursachte teilweise Verformungen des Brustkorbs und Quetschungen innerer Organe.

Später übernahm ein belgisches Unternehmen schließlich die Marke Prima Donna.

Mit seinem BH ohne einengende Längs- und Querstützen spürte Lindauer den Geist der damaligen Zeit auf. Um 1900 verlangten Frauen nach immer mehr Gleichberechtigung und Freiheit und legten das unbequeme Korsett sowohl aus emanzipatorischen als auch aus Bequemlichkeitsgründen gerne ab. Der Büstenhalter – kurz BH – war allerdings auch immer ein Symbol für die Kultur und Sitten einer Zeit und symbolisiert die Entwicklung und Emanzipation der Frau.

Der Cannstatter BH-Erfinder wurde 1935 auf dem Pragfriedhof in Stuttgart feuerbestattet. Kurz darauf wird der Name der Firma geändert in den neuen damals unverfänglichen Namen seines Schwiegersohnes und entgeht so einer Zwangsenteignung unter den Nazis. Später übernahm ein belgisches Unternehmen schließlich die Marke Prima Donna. Dennoch ist heute mit der Hautana Passage oder den Wohnanlagen in Böblingen, dem späteren Produktionsort, die erfolgreiche Erfindung noch immer gegenwärtig.

Auch in Bad Cannstatt erinnern einige Dinge an die Zeit der Firma Lindauer: Hier liegt das Grab der Familie Mayer-Ilschen sowie eine Grabtafel für Sigmund Lindauer und seine Frau Rosa, außerdem ist ein Weg nach ihm benannt. Das ehemalige Fabrikgebäude in der Hallstraße lebt weiter: Heute arbeiten hier Freiberufler, Werbeagenturen und IT-Spezialisten.

Firmengründer und Erfinder Sigmund Lindauer.

Anzeige

Stuttgarter Mammutbäume

50 Meter hoch – Stuttgarter Mammutbäume.

Mammutbäume können fast halb so hoch wie der Stuttgarter Fernsehturm wachsen.

Trotzt jedem Wetter: Ein Mammutbaum im Winter.

Einsam am Wegrand: Die Robinie.

Sie sind wahre Könige und die größten Lebewesen der Welt: die Mammutbäume (lat: Sequiadendron giganteum). Sie werden über 100 Meter hoch, bis zu acht Meter dick und über 3.000 Jahre alt. Bekannt sind sie aus der kalifornischen Sierra Nevada, aber es gibt sie auch in Deutschland. Über 19.000 Mammutbäume sind hierzulande zu finden. Stuttgart ist mit 286 registrierten Standorten sogar einer der Rekordhalter unter den Städten.

Dass die Giganten hier heimisch geworden sind, haben wir einem Irrtum zu verdanken.

Als 1850 die Kunde von einem neu entdeckten Wunderbaum nach Europa drang, schien er den Förstern die letzte Rettung. Ihnen saß die Holznot des frühen 19. Jahrhunderts noch im Nacken. So importierte König Wilhelm I. kurzerhand Samen des Mammutbaums. Eigentlich hatte der König nur ein Lot Samen bestellt – etwa 16 Gramm. Doch stattdessen bekam er ein halbes Kilo geliefert. Die überzähligen Samen wurden in den Kalthäusern der Wilhelma ausgesät. Zwei Jahre später wurden an die 6000 Keimlinge im ganzen Land verteilt. Heute zieren sie den Weißenburgpark, den Rosensteinpark, zahlreiche Privatgärten.

Die größte Baumvielfalt bietet der Exotische Garten der Universität Hohenheim. Neben den Mammutbäumen findet man so ziemlich jede Baumart vor. Denn die wahren Urgesteine in unseren Breiten sind andere. Groß, knorrig und sagenumwoben stehen sie da, die Eichen und Linden. Nicht umsonst bildeten sie früher oft den Mittelpunkt eines Dorfes. Eichen werden etwa 600 bis 800 Jahre alt. Im Vergleich zu Linden ist das fast nichts – sie können bis zu 1.800 Jahre alt werden. Beeindruckend sind aber nicht nur Alter und Größe, sondern auch ihre Funktionen.

Ein Baum wie z.B. die Rotbuche produziert Sauerstoff für 15 bis 20 Menschen.

Ein Baum wie z.B. die Rotbuche produziert Sauerstoff für 15 bis 20 Menschen und innerhalb von einer Stunde filtert sie rund 2,4 Kilogramm Kohlendioxid aus der Luft. Während eines Jahres kann sie mehr als 100 Kilogramm Staub binden. Aber eine Buche ist auch empfindlich. Sie kann Sonnenbrand bekommen, so wie wir. Wenn sie plötzlich freigestellt wird, platzen ihre Äste auf und es können Pilze durch die Wunden eindringen. Deshalb stehen Buchen häufig im Schatten anderer Bäume.

Die im Hohenheimer Garten stehende Buche hat bereits vieles überstanden. Sie stammt aus dem Jahr 1840. Älter sind nur wenige. 18 Exemplare stammen noch aus den Gründerjahren 1776 bis 1793. Einer der ältesten Bäume ist eine Platane, die neben dem sogenannten Spielhaus steht. Sie hat 229 Jahre auf dem Buckel und soll von Herzog Carl Eugen und seiner Mätresse Franziska von Leutrum, spätere Reichsgräfin von Hohenheim, eigenhändig gepflanzt worden sein.

Carl Eugen ließ den Garten nach englischem Vorbild anlegen. Ganze 20.000 Pappeln und 15.000 Obstbäume umsäumten das 21 Hektar große Gelände. Bereits damals gab es einen württembergischen und einen nordamerikanischen Teil und die Sammlung war mit 1.200 Gehölzarten 1783 die reichste und vollständigste in Deutschland. Heute haben der Exotische Garten und der Landschaftsgarten in Stuttgart-Hohenheim ganze 2.458 Arten aus dem Mittelmeerraum, Vorderasien, China, Japan und dem nordamerikanischen Kontinent zu bieten.

Der ungewöhnliche Japanische Kuchenbaum duftet nach Lebkuchen.

Darunter ungewöhnliche Bäume wie der Japanische Kuchenbaum. Er duftet nach Lebkuchen. Oder faszinierende wie der chinesische Tulpenbaum. Der Schnurbaum der erst blüht, wenn sich die meisten heimischen Gewächse bereits auf den Herbst einstellen. Oder der Schlafbaum aus dem Nahen Osten der seinen Namen daher hat, dass er nachts seine gefiederten Blätter zusammen rollt, ähnlich wie eine Venusfliegenfalle, die ihre Beute fängt. Damit vermindert er die Verdunstung.
Aber die wahren Schätze stehen nicht nur in Hohenheim, sondern mitten unter uns. Und doch sind sie gut versteckt. Finden kann sie nur, wer mit offenen Augen durch die Stadt läuft. Ganze 86 Naturdenkmale hat das Amt für Umweltschutz in dem Stadtführer „Naturdenkmale Stuttgart“ ausgewiesen, darunter 40 seltene, historisch bedeutende oder wertvolle Bäume. Wussten Sie, dass mitten in der Stadt, in der Dillmannstraße 3, eine 100-jährige Linde steht? Oder dass die „Jahneiche“ in der Marconistraße im Süden von Zuffenhausen sogar 350 Jahre alt ist?

Im Osten (Heidehofstraße 31) gibt es gleich eine ganze Baumgruppe, bestehend aus einer Platane, einer Sommerlinde, einer Stieleiche und einer Zerreiche, die als Naturdenkmal ausgewiesen sind. Selbst einen der seltensten Bäume findet man in Stuttgart: den Speierling. Im Herbst ist der 20 Meter hohe Wildobstbaum im Kräherwald an seinen gefiederten Blättern gut zu erkennen. Noch bekannter ist die Schillereiche in der Wernhaldenstraße und die mächtige Esche vor dem Schloss Solitude – sie prangt bereits auf vielen Hochzeitsfotos. Natürlich gehören auch die Mammutbäume dazu.

Lindenblüten mit leichter Waldnote

Die Südwestbank imkert seit diesem Sommer im Stuttgarter Westen.

Gleich sechs Bienenvölker wohnten diesen Sommer auf dem Dach Rotebühlstraße Ecke Schwabstraße.

Bienen im Heimflug.

Man kann darüber streiten, ob der Duft des Geldes süß ist. Was aber definitiv süß schmeckt ist Honig und genau diesen süßen Nektar, den fleißige Bienchen den Sommer über sammelten gibt es jetzt bei der Stuttgarter Südwestbank.

Der Trend kommt aus den USA. Genauer gesagt aus New York City. Vor einigen Jahren kamen einige gewitzte „Bewohner der Stadt, die niemals schläft“ auf die Idee auf den Dächern ihrer Häuser Bienenzucht zu betreiben. Sie lasen ein paar Bücher über Imkerei, besorgten sich alles, was man dazu braucht und das„Urban Imkering“ war erfunden. Honigsorten, wie z.B. Bronx Bees, Brooklyn Grange Bees oder „Let It Bee“ waren nicht nur rasch erdacht, sondern binnen kürzester Zeit echte Verkaufserfolge unter Honigfans. Die letztere Sorte ist ein Wortspiel mit dem bekannten Beatles Song „Let it be“, da die Bienen dieses Honigs auch auf dem Strawberry Field, das sich im New Yorker Central Park befindet, Blütenstaub sammeln. Das Strawberry Field ist ein Blumenbeet, das Yoko Ono, die Witwe des verstorbenen Beatles Sängers John Lennon, ihm zu ehren anlegen ließ.

> Nicht nur der Honig, sondern vor allem das urbane Imkern fand weltweit Freunde.

Mit Hilfe des Internets wurde die Idee schnell weltweit bekannt und binnen kürzester Zeit wurden die leckeren Honiggläschen rund um den Globus verschickt. Nicht nur der Honig, sondern vor allem das urbane Imkern fand weltweit Freunde. Denn es ist nicht nur ein originelles Hobby, sondern auch der gewonnene Honig schmeckt anders, als der aus dem Supermarkt. Das liegt daran, dass die Stadtbienen den Blütenstaub von hunderten unterschiedlichen Pflanzen zusammentragen: von Balkonpflanzen und Dachgärten.

> Der Honiggeschmack des Westens schmeckt nach Lindenblüten mit leichter Waldnote

So entsteht ein exotischer und andersartiger Geschmack, der mit den traditionellen Wald- und Blütenhonigen wenig gemein hat. In diesem Sommer reihte sich auch eine Stuttgarter Privatbank in die Reihe der Hobbyimker ein. Die Südwestbank siedelte sechs Bienenvölker auf ihrem Dach im Stuttgarter Westen an und rund 200.000 Bienen sammelten Blütenstaub und – nektar an Stuttgarter Bäumen, Sträuchern und Blumen, auf Balkonen, Wiesen und in den typischen Hinterhofgärten des Westens. Der Honiggeschmack des Westens schmeckt nach Lindenblüten mit leichter Waldnote (ein Hauch Hasenberg war auch zu schmecken). Die Honigproduzenten wohnten seit Mitte Mai in den Bienenwohnungen auf der Dachterrasse des Geldinstituts an der Schwabstraße und der geerntete Honig reicht für rund 350 Gläser. Nicht schlecht für die erste Saison.

Laut Imkerin Maren Schwarz konnten die Bienen dieses Jahr aufgrund des kalten und nassen Frühjahres erst spät anfangen, auszuschwärmen, um Blütenstaub und -nektar zu sammeln. „Dadurch konnten sich die Völker nicht so entwickeln wie in normalen Jahren“, erklärt die erfahrene Streuobstpädagogin.

„Seit Anfang Juni bis Ende Juli konnten die Bienen jedoch ausreichend sammeln und waren sehr produktiv“, bestätigt Schwarz. „Trotz des eher schlechten Bienenjahres freuen wir uns über das gute Ernteergebnis“, erklärte Andreas Maurer, Vorstandsmitglied der Südwestbank. Die erste Ernte soll als besonderes Präsent an ausgewählte Kunden übergeben werden. Schön, wenn Banken auch süße Nachrichten für ihre Kunden haben.

Bankvorstand Dr. Andreas Maurer und Imkerin Maren Schwarz.

Anzeige

Stuttgart für Aufsteiger

Mehr als 400 „Stäffele“ verbinden Stuttgarts Hanglagen mit dem Talkessel.

Es gibt mehr als einen guten Grund Stuttgarts Kessellage gelegentlich zu verfluchen. Fahrradfahren ist eine Tortur, zumindest, wenn man nicht zu den Kletterspezialisten unter den Drahteselfreunden gehört. Gleiches gilt für Fußgänger: Schon beim bloßen Gedanken an die zahlreichen Treppenstufen und Staffeln, die einem auf dem Heimweg bevorstehen, entscheidet man sich gerne einmal lieber für die Bahn.

Dabei gehören diese endlos erscheinenden Aufstiege zu den absoluten Glanzpunkten Stuttgarts. Die Tourist-Information der Stadt empfiehlt sogar ganze Stäffeles-Touren, die sensationelle Ausblicke, vor allem aber ganz neue Eindrücke versprechen.

Jede Staffel hat ihre eigene Entstehungsgeschichte – dank Jahrhunderten der Überlieferung aber auch ihr ganz eigenes „Geschichtle“ zu erzählen.

Gerade für Neu-Stuttgarter, denen sich der Reiz und Charme der Stadt bislang noch nicht offenbart hat, scheint eine solche Tour – ob auf eigenen Faust oder professionell geführt – damit mehr als empfehlenswert. Schließlich kommt man bei mehr als 400 Stäffele auch ganz gut im Stadtgebiet herum – die Chancen, dabei die ein oder andere sehenswerte Ecke, vielleicht sogar einen echten Geheimtipp zu entdecken, stehen also nicht schlecht.

Eine dieser Ecken erreicht man über die Willy-Reichert-Staffel im Stuttgarter Süden. Diese Staffelanlage ist eine der wenigen, die noch in ihrer ursprünglichen Form erhalten ist, und damit für sich schon eine kleine Sehenswürdigkeit.
Wenn man es aber erst einmal bis zur Mörikestraße geschafft hat, entlohnt ein grandioser Blick auf die Parkanlagen des Lapidariums auch für die Mühe des Aufstiegs. Dieses kleine Gärtchen in der Nähe der Karlshöhe lockt mit etlichen Relikten aus der Stuttgarter Stadtgeschichte.

Eine der vergnüglichsten Legenden rankt sich um die Eugenstaffel.

Natürlich ist der Weg nach oben über eine der zahlreichen Staffeln immer auch ein geschichtsträchtiger. Noch bis zum 19. Jahrhundert reichten Weinberge und Gartengrundstücke bis an den Stadtrand heran. Seither ist die Stadt kontinuierlich gewachsen; Wohngebiete haben Weinberge ersetzt und manch einfache Weinbergsstiege ist einer architektonisch ausgefeilten Treppenanlage gewichen. So hat jede Staffel ihre eigene Entstehungsgeschichte – dank Jahrhunderten der Überlieferung aber auch ihr ganz eigenes „Geschichtle“ zu erzählen.

Eine der vergnüglichsten Legenden rankt sich um die Eugenstaffel, die zum monumentalen Galatea-Brunnen führt. Diesen ziert eine Aktskulptur der griechischen Nymphe Galatea, die 1890, als Königin Olga den Brunnen erbauen ließ, das Gemüt vieler Stuttgart erhitzte. Erst als die Königin drohte, die Statue derart drehen zu lassen, dass Galatea der Stadt ihren nackten Rücken und – viel schlimmer – ihren nackten Hintern zeigt, fand der Brunnen allmählich Zustimmung. Dagegen zählt die Eugenstaffel selbst seit jeher zu den beliebtesten Staffeln, in deren angrenzenden Sträßchen schon Künstler wie Max Ackermann gelebt haben.

Verborgene Winkel und sagenumwobene Geschichten – die Stäffeles-Fürsprecher der Stadt haben Recht: Es lohnt sich, sich zu Fuß auf Entdeckungstour zu begeben.

Besonders prunkvoll läuft die Eugenstaffel aus, wo den Passanten der Galateabrunnen erwartet.

Der markante Zugang zur Oscar-Heiler-Staffel zwischen Hohenzollern- und Humboldtstraße.

Anzeige

CINEMAXX MEHR ALS KINO — Highlights der Woche

CinemaxX Stuttgart (SI-Centrum)
Plieninger Straße 111
70567 Stuttgart

CinemaxX Stuttgart an der Liederhalle
Robert-Bosch-Platz 1
70174 Stuttgart

DIENSTAG, 1. OKTOBER, AB 19.45 UHR (nur Liederhalle):
LIVE-ÜBERTRAGUNG HELENE FISCHER Helene-Fischer-Fans dürfen sich auf ein Kinoevent der Extraklasse freuen: Am 01. Oktober stellt Ausnahmekünstlerin Helene Fischer im Rahmen eines Exklusiv-Konzerts ihr neues Album „Farbenspiel“ live im Deutschen Theater München vor. CinemaxX Gäste haben die einmalige und exklusive Gelegenheit, die Präsentation des brandneuen Studioalbums in bester Bild- und Tonqualität in deutschlandweit 25 CinemaxX Kinos live mitzuerleben.

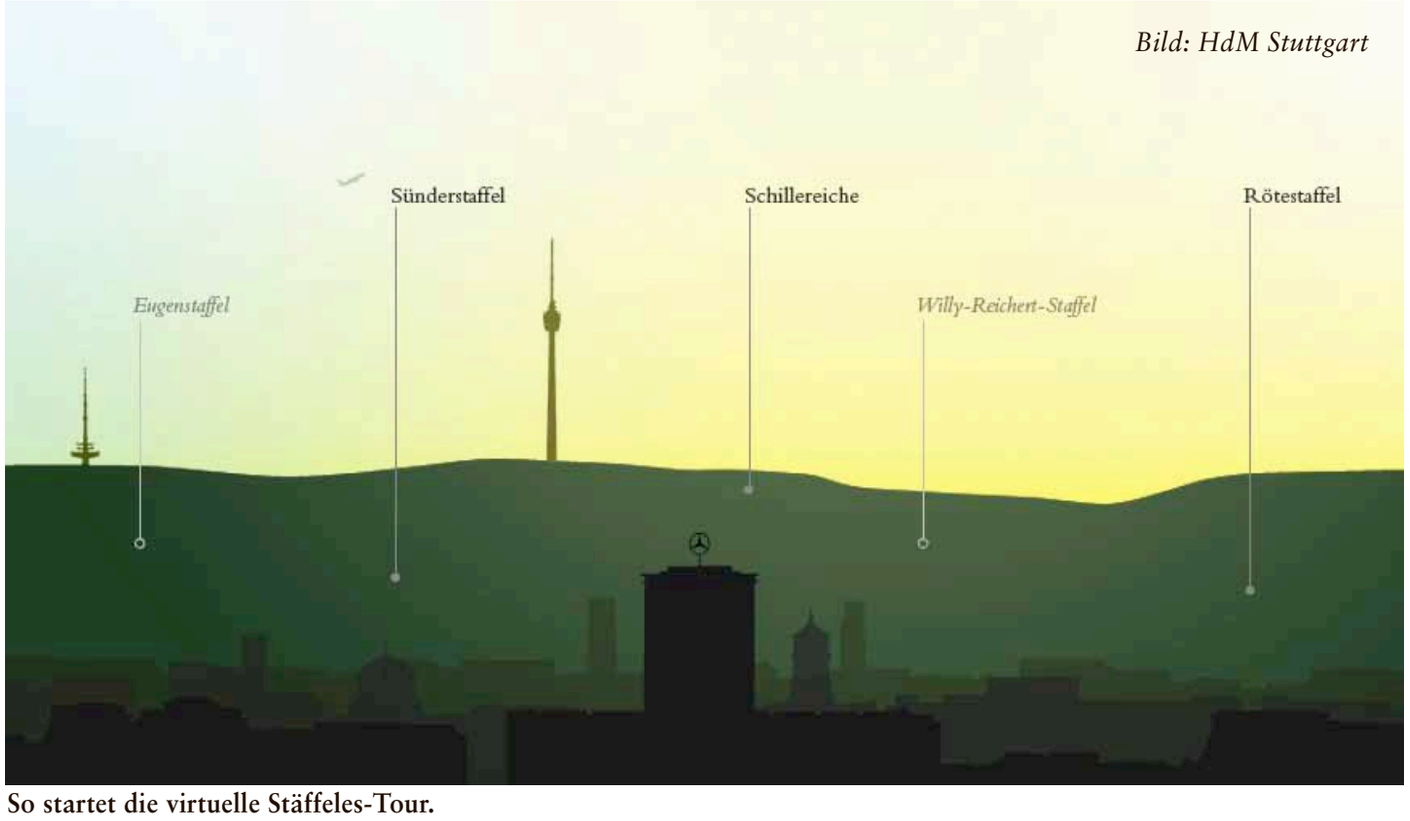
MITTWOCH, 2. OKTOBER, AB 20.00 UHR (SI-Centrum und Liederhalle):
PREVIEW GRAVITY Der mit allen Wassern gewaschene Astronaut Matt Kowalski (George Clooney) und seine unerfahrene Kollegin Dr. Ryan Stone (Sandra Bullock) befinden sich bei einem Routineeinsatz außerhalb ihres Shuttles auf der Erdumlaufbahn, als sie von Satellitentrümmern überrascht werden. Ihre Kollegen kommen ums Leben, das Shuttle wird zerstört, die Kommunikation mit der Zentrale in Houston reißt ab, der Sauerstoff von Dr. Stone wird knapp. Die einzige Rettung besteht darin, noch tiefer in die Weiten des Weltalls vorzudringen.

MITTWOCH, 02. OKTOBER, AB 23.00 UHR (SI-Centrum und Liederhalle):
PREVIEW METALLICA Metallica gilt als eine der erfolgreichsten Heavy Metal Bands überhaupt - mit ihren Alben „Kill‘em All“ (1983), „Master of Puppets“ (1985) oder ihrem Schwarzen Album (1991) gelang es ihnen, das Genre einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Und noch immer stehen sie regelmäßig auf der großen Bühne - so auch 2012, in Mexiko und Kanada, und umgeben von 36 3D-Kameras. Der Film trägt den Namen des 1991 veröffentlichten Songs „Through the Never“. Dabei fließt die abenteuerliche, fiktionale Geschichte um den jungen Trip ein, der eine wichtige Mission zu erfüllen hat.

Programm und Tickets unter **www.cinemaxx.de**

Stuttgarter Stäffele im Internet erleben

Ein Projekt der Hochschule der Medien macht es möglich.



So startet die virtuelle Stäffeles-Tour.

Erinnern Sie sich noch an den letzten Urlaubsbericht von Freunden? Vermutlich haben Sie wunderschöne Urlaubsfotos gesehen und zu mindestens jedem zweiten eine passende Geschichte gehört. Etwa so kann man sich die virtuelle Stäffeles-Tour vorstellen, die Studenten der Hochschule der Medien in Vaihingen entwickelt und umgesetzt haben.

Auf der Internetseite www.stuttgarter-staeffele.de gibt es nicht nur unzählige Staffelbilder zu bestaunen, sondern auch Erzähler, die parallel die passenden Anekdoten und Geschichten zum Besten geben.

Völlig entspannt kann man hier sogar den Panoramablick vom Bismarckturm genießen. Die Idee für das Projekt hatten zehn Studenten der Medienwirtschaft im Jahre 2006. Im Rahmen ihres achtsemestrigen Studienprogramms entwickelten sie damals die Seite. Die Arbeiten an der informativen, aber ebenso unterhalt sam gestalteten Seite nahmen insgesamt vier Monate in Anspruch. Zahlreiche Details, wie die Auswahl zwischen schwäbischen und hochdeutschen Geschichtenerzählern, zeigen, dass in dieses Projekt nicht nur jede Menge Arbeit, sondern auch mindestens so viel Herzblut

gesteckt wurde. Wie man nach fast sieben Jahren noch immer sieht, hat sich die Arbeit gelohnt: Die virtuelle Tour macht neugierig, weckt Interesse und hat das Potenzial selbst den letzten Skeptiker vor die Tür zu locken.

Weitere Informationen:
www.stuttgarter-staeffele.de

Von Leuze & Uruguay

Gelb, rot, blau, weiß und schwarz. Überall im Stadtgebiet sind die Werke eines Stuttgarter Malers und Bildhauers zu sehen. Otto Herbert Hajek studierte von 1947 bis 1954 Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Dieser Ausbildung folgten viele Werke im öffentlichen Raum. Sein wohl bekanntestes ist die Gestaltung des Mineralbades Leuze. Auch unweit des Bades sticht ein Werk Hajeks ins Auge: Ein riesiges farbenfrohes Wandrelief ziert die Fassade des SWR-Hochhauses. Bekannte Skulpturen des Künstlers – bunt bemalt aus Beton und Stahl – sind beispielsweise das „Stadtzeichen, 1969/1974“ auf der Theodor-Heuss-Straße oder die „Raumbewegung 76/86 II“ auf dem Moltkeplatz im Westen. Sein Wohnhaus an der Hasenbergsteige im selben Bezirk, wo er bis zu seinem Tod 2005 lebte, ist ebenfalls unschwer als seine Heimat zu erkennen. Der angegliederte Skulpturengarten ist frei zugänglich. Auch in deutschen Städten wie München, Berlin, Bonn und Saarbrücken, ja sogar in Australien und Uruguay, findet man Hajeks Kunstwerke.

www.facebook.com/UnnuetzesStuttgartwissen

GOOD NEWS INTERNATIONAL

Die Sonne vor einer Hanse-Kogge in Bremen genossen.
(Marlis, Bremen, Deutschland)

Anzeige

Urlaub für Körper und Seele im Bayerischen Wald

Wer auf der Suche nach dem besonderen Wellnesserlebnis ist, muss den bayerischen Wald erkunden. Es wartet eine Wellnessangebot voller Regionalität, Ursprünglichkeit und Natürlichkeit.

Eine gelungene Mischung aus Fernost und bewährter regionaler Heilkunde machen einen Wellnessurlaub im bayerischen Wald so unglaublich lohnenswert. Ob verlockende Behandlungen wie Ägyptos-Vitalwickel oder ayurvedisches Sung Rei, oder gerade die typisch bayerischen Anwendungen, wie z.B. eine Kräuterölung oder ein Heubad im Kraxenofen, für jeden Gast bietet der bayerische Wald den Mix den er wünscht.

Aber nicht nur in den zahllosen Wellnessanlagen, auch in der Natur erwarten Besucher reizvolle Angebote. Besucher können einem Barfußspaziergang durch den Morgentau oder einer Sonnenaufgangswanderung über Wiesen und Felder teilnehmen und so ihre Spür-und Tastsinne reizen und neue Energie durch Körper und Geist strömen lassen.

Der Bayerische Wald zählt heute zu den wohl besten Wellnessregionen Deutschlands – mit einem nahezu unendlichen Angebot an modernen, aber auch traditionellen Erholungsangeboten. Dabei beruht der Erholungseffekt insbesondere auf der grünen Natur, der immer frischen Luft und dem harzig-erdigen Duft der Waldlandschaft.

Kräuter, Düfte, sanfte Berührungen und dazu viel grüne Natur und regionale Spezialitäten - Wellnessurlaub im Bayerischen Wald.

Diese einzigartige Fülle an Gerüchen, Eindrücken und Düften bietet nur der Wald und ist eine unerschöpfliche Regenerationsquelle für Urlauber des Bayerischen Waldes.

Besondere Wellnessangebote mit Wohlfühlgarantie und bayerischer Herzlichkeit bieten die Premiumpartner des Bayerischen Waldes. In den Drei-Sterne- bis Vier-Sterne-Superior-Hotels zeigen sich keine Kunstwelten, sondern Authentizität und bodenständige Angebote auf höchstem Niveau.

Informationen

Weitere Informationen erhalten Sie beim:

Tourismusverband Ostbayern e.V.
Im Gewerbepark D 04
93059 Regensburg
Tel. 0941 58539-0
Fax 0941 58539-39
info@bayerischer-wald.de
www.bayerischer-wald.de

Angebote online suchen und buchen!

Anzeige

Partner der Guten Nachrichten aus Stuttgart

architare – barbara benz einrichten – www.architare.de
KARSTADT SEIT 1881
STADTWERKE STUTTGART – www.stadtwerke-stuttgart.de
YEANS HALLE YH – www.yeanshalle.de
MaMA Spa – www.mamaspa.de
design möbel outlet by architare – www.architare.de/outlet
Schwabengarage – www.schwabengarage-stuttgart.de
PEUGEOT MOTION & EMOTION – www.peugeot-stuttgart.de
KRÜGER DIRNDL - MANUFAKTUR – www.krueger-dirndl.de
CIS CITY-INITIATIVE STUTTGART E.V. – www.cis-stuttgart.de

Impressum

Rolf-Lukas von Schmidt Verlagsgesellschaft

GOOD NEWS

Verleger:
Lukas-Pierre Bessis
(V.i.S.d.P.)

E-Mail Redaktion:
redaktion@rlvs.de

Redaktion und Verlag zugleich ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen:

RLvS Verlagsgesellschaft mbH
Junghansstraße 5
70469 Stuttgart
Tel 0711 - 633 778-50
Fax 0711 - 633 778-90
info@rlvs.de | www.rlvs.de

Anzeigen:
Jonathan Vlachakis (verantw.)

Marketing/Kommunikation:
Matthias Berzel

Art Direktion/Layout:
Hendrik Wiesner

Rechtsberatung:
Dr. Andreas Sasdi

Druck:
Senner Druckhaus GmbH
Carl-Benz-Straße 1
72622 Nürtingen

Erscheinungsweise:
wöchentlich, samstags

Titelbild:
Fotolia

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Für Fotos und Beiträge stellt der Einsender den Verlag bei Veröffentlichung von evtl. Honorarforderungen frei. Eine Anzeigenveröffentlichung behält sich der Verlag ausdrücklich vor. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der

urheberrechtlich geschützten Zeitung und aller in ihr enthaltenen Beiträge sowie Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Verbreitung, ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Insbesondere ist die Einspeicherung und/oder Verarbeitung in Datensystemen ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Alle Rechte vorbehalten.
Gerichtsstand ist Stuttgart.
Die nächste Ausgabe der GOOD NEWS erscheint am 19. Oktober 2013.
(Der Verlag behält sich vor, den Erscheinungstermin nach eigenem Ermessen zu verschieben.)

http://www.facebook.com/goodnewsstuttgart

Beste Bank in Stuttgart.
SÜDWESTBANK verteidigt Spitzenplatz.

Die SÜDWESTBANK Stuttgart belegt zum zweiten Mal in Folge Platz 1 beim CityContest von Focus-Money. Unser ganzheitlicher Beratungsansatz konnte auch 2013 die kritischen Tester überzeugen. Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und versprechen: Wir werden auch weiterhin für Sie unser Bestes geben.

Institut	Note
SÜDWESTBANK AG	**2,0**
Deutsche Bank AG	2,2
BBBank eG	2,2
Baden-Württembergische Bank	2,5
Commerzbank AG	2,5
HypoVereinsbank	2,9
Volksbank Stuttgart eG	3,2

SÜDWESTBANK AG, Telefon 0800/600 907 00 (kostenfrei)
info@suedwestbank.de, www.suedwestbank.de

SÜDWESTBANK

Werte verbinden.